

Hessisches Kultusministerium

HESSEN



Landesabitur 2007

Bildungsland
Hessen



Beispielaufgaben 2005



Geschichte

Leistungskurs

Beispielaufgabe A 1

Auswahlverfahren:

Die Prüfungsteilnehmerin / der Prüfungsteilnehmer wählt unter zwei Vorschlägen einen zur Bearbeitung aus.

Einlese- und Auswahlzeit: 30 Minuten

Bearbeitungszeit: 240 Minuten

Erlaubte Hilfsmittel: Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Sonstige Hinweise: keine

I. Thema und Aufgabenstellung

Die Revolution von 1848

Aufgaben

1. Geben Sie die Aussagen der Rede des Bundespräsidenten Roman Herzog zur Revolution von 1848 und zu ihren Ursachen wieder. **(20 BE)**
2. Untersuchen Sie die von Roman Herzog genannten Ursachen der Revolution von 1848 im Spannungsfeld von konservativen und progressiven Strömungen. **(50 BE)**
3. „Seit 1848 gehören die Ideen von Demokratie, Verfassung und Teilhabe am politischen Leben auch zum Erbe unserer historischen Erfahrung.“ (Z. 47 ff.)
Überprüfen Sie diese These. **(30 BE)**

Hinweis:

Roman Herzog, * 5.4.1934 in Landshut, war von 1964-1972 Dozent an verschiedenen Universitäten, seit 1970 Mitglied der CDU, 1978-1980 Kultusminister und 1980-1983 Innenminister in Baden-Württemberg, 1983-1987 Vizepräsident und 1987-1993 Präsident des Bundesverfassungsgerichts; 1994-1999 Bundespräsident.

Die Rechtschreibung entspricht der des Originals.

Material

„Ein neues Zeitalter der Demokratie“. Auszug aus der Rede des Bundespräsidenten Roman Herzog vom 18.05.1998 anlässlich der Veranstaltung „150 Jahre Revolution von 1848/49“ in der Paulskirche zu Frankfurt am Main

Meine Damen und Herren,

1848 begann in Deutschland eine neue Zeit. Auch wenn es danach schwere Rückschläge gab: Was hier begann, war auf die Dauer nicht mehr rückgängig zu machen. Das Jahr 1848 war nicht nur der bleibende Anfang der deutschen Demokratiegeschichte es war auch eine entscheidende Wendemarke auf dem Weg zum modernen, demokratischen Europa. Denn anders als 1789 war 1848 das Jahr einer wirklich europäischen Bewegung. An vielen Orten und in vielen Sprachen erscholl damals der Ruf nach Partizipation, nach Grundrechten, nach Freiheit. Es wehte der Wind eines Wandels, der die Völker Europas nicht nur veränderte, sondern auch auf neue Weise miteinander verband.

Bleiben wir aber zunächst beim deutschen Teil der Geschichte. Ehe hier, an diesem Ort nüchterner Würde, das Paulskirchen-Parlament zusammentreten konnte, hatte es in Deutschland etwas gegeben, das man seit 1789 zwar kannte, das aber eher mit Furcht und Schrecken genannt wurde: eine Revolution. Es war zwar eine kleine, auch eine weniger blutige und weniger radikale Revolution als 1789 – aber daß es sich tatsächlich um eine Revolution handelte, war doch allen Zeitgenossen klar.

Es kam einiges zusammen, um den revolutionären Funken zu zünden. Da gab es die Unzufriedenheit der geistigen Eliten mit Zensur, Bevormundung und Unterdrückung, es gab Haft und Kerker für freie Gedanken und ihre öffentliche Artikulation; da gab es, vor dem Hintergrund des herannahenden Industriezeitalters, die soziale Frage; es gab das allgemeine Gefühl, daß die alten Strukturen der neuen Zeit nicht gewachsen waren, und es gab die mächtige Idee, nur ein einiges Deutschland könne Freiheit und Demokratie schaffen und garantieren.

Auf der einen Seite standen die modernen Ideen und aufstrebenden Kräfte des Bürgertums, auf der anderen Seite herrschten aber Geburtsadel und Erbmonarchie, also politische Vorstellungen aus dem tiefsten Gestern. Auf der einen Seite ließen die Anfänge von Eisenbahn, Telegraphie und Schnellpresse die Welt zusammenwachsen, auf der anderen Seite gab es im Deutschen Bund über dreißig mehr oder weniger souveräne Staaten. Die Gesellschaft war voller Aufbruch und Veränderung, voller Krisen und wachsender sozialer Not. Die politischen Mächte des Jahres 1848 aber waren rückwärtsgewandt und ideenlos.

Natürlich: Die großen Ambitionen, mit denen man 1848 ans Werk ging, haben sich zunächst nicht erfüllt. Die Revolution ist letztlich gescheitert, die demokratische Gestalt eines einigen Deutschland hat noch lange auf ihre Verwirklichung warten müssen.

Und doch wies das Jahr 1848 weit in die Zukunft. Die „Paulskirche“ ist das eine große Symbol für das Streben der Deutschen nach Einigkeit und Recht und Freiheit, und erst heute können wir hinzufügen: der Fall der Berliner Mauer 1989 ist das andere. [...]

- 35 Noch lange nach Gründung der Bundesrepublik geisterte die Parole durch die Welt, die Deutschen könnten von sich aus kein demokratisches Gemeinwesen schaffen, sie hätten es sich im Westen erst von den Siegern nach dem Zweiten Weltkrieg aufdrängen lassen müssen. Natürlich ist daran manches Wahre, aber zum Teil sind wir an diesem Klischee auch selbst schuld. Ich meine damit nicht nur das Scheitern von Weimar, das in die nationalsozialistische Diktatur führte. Ich meine auch die seltsame Traditionsvergessenheit, durch die die demokratischen und parlamentarischen Tendenzen der deutschen Geschichte immer wieder verschüttet worden sind.

Zugegeben: Die Freiheitsgeschichte unseres Volkes war oft eine Geschichte von Verlierern, von Versuchen, Irrtümern und auch Niederlagen. [...]

- 45 Die Demokratie, die hundert Jahre nach der Paulskirche im Gefolge französischer, britischer und amerikanischer Soldaten bei uns wieder Einzug halten sollte, mußte in den Ruinen des Deutschlands von 1945 also nicht gleichsam auf fremdem Boden Wurzeln schlagen. Seit 1848 gehören die Ideen von Demokratie, Verfassung und Teilhabe am politischen Leben auch zum Erbe unserer historischen Erfahrung. [...]

Roman Herzog, Ein neues Zeitalter der Demokratie, in: Presse und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), Bulletin Nr. 34 vom 25. Mai 1998, S. 401-414.

Korrektur- und Bewertungshinweise - nicht für den Prüfungsteilnehmer bestimmt -

II. Erläuterungen

Thema: Die Revolution von 1848

Aufgabenart:

Problemerkörterung auf der Grundlage von Material (585 Wörter)

Voraussetzungen gemäß Lehrplan:

Die großen Revolutionen und ihre Folgen; Industrielle Revolution und ihre Folgen (12 I); Weimarer Demokratie versus nationalsozialistischer Führerstaat (12 II); Die deutsche Ebene: Teilung und Einheit (13 I)

Prüfungsdidaktischer Schwerpunkt:

Die Revolution von 1848: Restauration und Vormärz; Nationalbewusstsein und Nationalstaatsbewegung in Deutschland und Europa; Demokratiebewegung und Revolution 1848

III. Lösungshinweise

Die Beschreibung der erwarteten Schülerleistung lässt Inhalt, Umfang, Art und Niveau der Beantwortung erkennen, ohne den Anspruch zu erheben, die einzig mögliche Lösung zu sein.

Bei der Leistungsbewertung ist außer den Anforderungsbereichen die Intensität der Bearbeitung der Prüfungsaufgabe zu berücksichtigen.

Die nachfolgenden Ausführungen beschränken sich auf das Aufzeigen von Grundlinien und Schwerpunkten, die von den Prüflingen bei der Bearbeitung der Aufgaben berücksichtigt werden sollten, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Insbesondere bei Aufgabe 3 kann die Bewertung durchaus unterschiedlich ausfallen, je nach dem, mit welchen Fakten der Prüfling wie argumentiert.

Teilaufgabe 1:

- 1848: Einleitung einer neuen Epoche
- Anfang der deutschen und europäischen Demokratiegeschichte
- Für Deutschland neu: Revolution
- Ursachen der Revolution z. B. Unzufriedenheit der geistigen Eliten, soziale Frage, veraltete Strukturen; Idee des Nationalstaats; Konflikt zwischen Bürgertum, Geburtsadel und Erbmonarchie; Diskrepanz zwischen Kleinstaaterei und modernen Kommunikationsmitteln
- Revolution zwar letztlich gescheitert, aber „Paulskirche“ als das *eine* Symbol für das Streben der Deutschen nach Einigkeit und Recht und Freiheit (das *andere* Symbol: Fall der Berliner Mauer 1989)

Teilaufgabe 2:

Die sehr allgemein angeführten Ursachen sollten an Beispielen konkretisiert werden. Dabei muss die Untersuchung die Spannung zwischen Beharren und Fortschritt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausarbeiten, diese den Beispielen entsprechend zuordnen und ihre Bedeutung für die Revolution von 1848 entwickeln.

- Unzufriedenheit der geistigen Eliten
Karlsbader Beschlüsse; Biedermeier; Göttinger Sieben
- soziale Frage
Pauperismus; Aufstand der schlesischen Weber; Kommunistisches Manifest
- veraltete Strukturen
Verweigerung von Verfassungen (Deutsche Bundesakte); Unruhen von 1830; Vormärz
- Idee des Nationalstaats
Burschenschaften; Wartburgfest; Hambacher Fest
- Konflikt zwischen Bürgertum, Geburtsadel und Erbmonarchie
Diskrepanz zwischen tatsächlicher/ökonomischer und politischer Bedeutung des Bürgertums bzw. des Adels; landständische Verfassungen; Unternehmer; Junkertum
- Deutscher Bund steht einer modernen Entwicklung im Wege
Kleinstaat; Partikularismus versus Zollverein (Friedrich List)
- die politisch mächtigen Kräfte verhindern eine Veränderung
Restauration; Verfassungskonflikt von 1847 (Preußen)

Teilaufgabe 3:

Für die Beurteilung sind die Schlüssigkeit und die Selbstständigkeit der Argumentation die entscheidenden Kriterien.

Die These Herzogs enthält zwei Aspekte:

- 1) „Demokratie, Verfassung und Teilhabe am politischen Leben“ gehören zur Erfahrung der Deutschen.
- 2) Die Partikel „auch“ weist in diesem Fall auf die gegenteilige Erfahrung hin.

zu 1)

In der deutschen Geschichte ist eine demokratische Traditionslinie von 1848 bis zur Gründung der Bundesrepublik zu erkennen.

- Grundüberlegung: In den Verfassungen von 1867 und 1871, in der Weimarer Republik und bei der Gründung der Bundesrepublik wurde sowohl in Verfassungsfragen als auch bei den Trägern der politischen Willensbildung, den Parteien, auf die Erfahrungen und Traditionen aus der Revolution von 1848 zurückgegriffen.
- Die in dem Verfassungsentwurf von 1848 formulierten Grundrechte waren ein Anknüpfungspunkt für die Verfassung von Weimar und für das Grundgesetz.

zu 2)

Die Prüflinge legen dar, dass Roman Herzog zu Recht einschränkt, dass „die Ideen von Demokratie, Verfassung und Teilhabe am politischen Leben auch zum Erbe unserer historischen Erfahrung“ gehören.

- Grundüberlegung: Nach 1848 gab es nicht-demokratische Strömungen und mehrere Phasen nicht-demokratischer Herrschaft in Deutschland (oktrozierte Verfassung von 1850 (Preußen); Deutsches Kaiserreich von 1871-1918; antidemokratische Strömungen der Weimarer Republik; die nationalsozialistische Herrschaft; die Deutsche Demokratische Republik; extreme Parteien in der Bundesrepublik).
- Das historische Erbe der Deutschen ist also sowohl von demokratischen als auch von antidemokratischen Erfahrungen geprägt.

IV. Bewertung und Beurteilung

	BE pro Teilaufgabe	AFB I	AFB II	AFB III
Teilaufgabe 1	20 BE	20 BE		
Teilaufgabe 2	50 BE	5 BE	35 BE	10 BE
Teilaufgabe 3	30 BE	5 BE	10 BE	15 BE
Σ	100 BE	30 BE	45 BE	25 BE

Beschreibung der Leistungen für 11 Punkte und 05 Punkte

Die Leistung gilt als gut (11 Punkte), wenn die Prüflinge

- die Aussagen Herzogs richtig, sprachlich selbstständig und sinnvoll gekürzt darstellen.
- mehr als zwei der in den Lösungshinweisen zur Aufgabe 2 angeführten Ursachen in dem zeitgenössischen Spannungsfeld sicher und detailliert darstellen und die Bedeutung der Ursachen für die Revolution klar herausarbeiten.
- die Differenzierung in der These Herzogs erkennen und ihnen eine Argumentation gelingt, die mehrere Belege für die eigene Argumentation selbstständig heranzieht.

Die Leistung gilt als ausreichend (05 Punkte), wenn die Prüflinge

- die Ursachen der Revolution von 1848 und die Wertung der Revolution durch Roman Herzog als „das eine große Symbol für das Streben der Deutschen nach Einigkeit und Recht und Freiheit“ richtig wiedergeben.
- mindestens zwei der in den Lösungshinweisen zur Aufgabe 2 angeführten Ursachen im zeitgenössischen Spannungsfeld in klarer Weise darstellen und ihren Zusammenhang mit der Revolution hergestellt haben.
- einen zu überprüfenden Aspekt der These formulieren und der Ansatz für eine begründete Stellungnahme mit einem Bezug zum Verlauf der deutschen Geschichte erkennbar ist.